



Péter Nádas, **Aufleuchtende Details**. Roman. Aus dem Ungarischen von Christina Viragh. Rowohlt Verlag, Reinbek bei Hamburg, 2017. 1278 Seiten, 39,95 Euro

Zwischen Komik und Entsetzen

Ein weiteres Buch der Erinnerung

Von Lerne von Saalfeld In drei großen Jahrhundertserzählungen hat uns Péter Nádas die Abgründe, die Katastrophen, aber auch den Alltag und die Lebensweisen der Menschen in den letzten 150 Jahren vor Augen geführt. Auf den Weg machte er sich in den achtziger Jahren mit dem *Buch der Erinnerung*, von Hildegard Grosche 1991 ins Deutsche übertragen; im Jahr 2012 folgten die *Parallelgeschichten*, übersetzt von Christina Viragh, die auch sein jüngstes Werk *Aufleuchtende Details* übertragen hat. Zeitgleich erschienen diese »Memoiren eines Erzählers« – wie Nádas' Untertitel lautet – im Jahr 2017 in Ungarn und in Deutschland. Übrigens fiel der Titel dieses Monumentalwerks dem Autor zuerst in deutscher Sprache ein.

Mit sechzehn Jahren bekam er seine erste Spiegelreflexkamera geschenkt, seitdem schaut er auf die Welt mit einem mikro- und einem makroskopischen Blick. Wie ein Ethnologe durchforstet er das 20. Jahrhundert in seinen Tiefen und Untiefen. Er erinnert sich, er leuchtet aus, er erzählt in die Kreuz und in die Quer von der façon d'être einer aus den Fugen geratenen Gesellschaft. Im Mittelpunkt steht der Ich-Erzähler, wie der Autor im Jahr 1942 geboren. Aus seiner kindlichen, aber auch aus der erwachsenen Perspektive entrollt sich die Geschichte Ungarns und Mitteleuropas und seiner Familie zurück bis auf den Urgroßvater. Es ist phänomenal, was der kleine Péter Nádas schon als Vier- oder Fünfjähriger alles in seinem Gedächtnis gespeichert hat. Die Besetzung seiner Heimatstadt durch die Deutschen, die Belagerung von Budapest durch die Sowjettruppen, die Verfolgung und Ermordung der jüdischen Bevölkerung. Freilich ließ sich dies nicht alles aus der eigenen Erinnerungskraft schöpfen, der Autor hat Briefe, Memoiren, Gespräche und sonstige Literatur zu Rate gezogen. Später hat er sich auf Recherchereisen begeben, zum Beispiel in das ehemalige Konzentrationslager Le Vernet im Südwesten Frankreichs, wo ein Onkel von ihm und viele ungarische Oppositionelle aus dem Spanischen Bürgerkrieg kaserniert waren, darunter auch der später hingerichtete Innenminister László Rajk, dessen Fotografie er im Lagerarchiv fand und fast geklaut hätte.

Daneben sind es ganz unauffällige Beobachtungen, die das Kind erregen. Zum Beispiel das Ritual der sonntäglichen Suppe bei den Großeltern. Wenn dem Großvater irgendetwas an der Suppe nicht passte, dann nahm er die ganze Terrine und schmiss sie nach Gutsherrenart aus dem Fenster; auch wenn das Fenster geschlossen war, kannte der jähzornige Großvater keine Gnade, die Suppe musste aus seinen Augen verschwinden.

Mit Stiefeln hat es eine besondere Bewandnis: Péter lernt, dass man immer feste Stiefel an den Füßen haben muss, um allzeit zur Flucht bereit zu sein. Aber auch elegante Stiefelchen liebt das Kind und weiß noch genau, welche Stiefel es in der Kindheit besessen hat, bis hin zu dem Erlebnis, dass 1956 ein Freund von ihm die Flucht ergreifen musste und ihm dazu seine besten Stiefel entwendete.

Der Leser erfährt, wie unbändig in der Familie Nádas gelacht werden konnte, Lachen war eine befreiende rebellische Haltung gegen alle Widrigkeiten des Lebens. Oder die skurrile Anekdote, dass der Sohn des ermordeten Innenministers, der 1949, im Jahr der Hexenjagd gegen seinen Vater geboren wurde, den Babywickelsack der Familie Nádas bekam und auf Fotos darin abgebildet ist – für den Fotografen Nádas eine politisch heikle Situation.

Es gibt viele komische Geschichten, doch eines zieht sich wie ein roter Faden durch die Erzählungen: das Schicksal der Juden im letzten Jahrhundert. Selbst die Geburt des Autors steht unter einem Unglück bringenden Stern: »Am Tag meiner Geburt, an diesem ereignisreichen Mittwoch, hatte man in Misotsch aus irgendeinem Grund die jüdischen Männer nicht zuerst den Graben ausheben lassen, sie lagen niedergemäht auf der nackten Erde, während ich auf die Welt kam.« Damit nicht genug: »An demselben sonnenstrahlenden Mittwoch wurde das bereits einmal geräumte, dann mit fast dreitausend Juden wieder gefüllte Ghetto von Radzyń erneut geräumt. Die Juden wurden am frühen Morgen auf dem Marktplatz von Radzyń zusammengetrieben, auf exakt hundert Pferdefuhrwerke verladen und ins nahe Miedzyrzec und von dort ins Vernichtungslager Treblinka gebracht.« Der Jude Nádas fragt sich, warum er an einem solchen Tag auf die Welt gekommen ist.

Aufleuchtende Details ist das Werk eines ebenso feinfühlig wie wortgewaltigen Chronisten. ■■■